# Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Informationen

■ Vor kurzem ist Nr. 1000 der Schweizer Film-Wochenschau erschienen. Wir konnten in unserer letztjährigen Sondernummer einen Artikel des langjährigen Chefredaktors Hans Laemmel über diese für unsere schweizerische Eigenart so bedeutungsvolle Institution bringen. Am 16. April 1940 hat sie der Bundesrat als Instrument der geistigen Landesverteidigung gegen antidemokratische Propaganda gegründet. Im Gegensatz zu ausländischen Wochenschauen muß sie mit einem bescheidenen Jahresbudget von 600 000 Fr., das zur Hälfte vom Bund, zur andern Hälfte von den Kinobesitzern als Abonnenten, aufgebracht wird, auskommen. Für Redaktion, Administration, technischen Dienst und Archiv stehen nur sechs Angestellte zur Verfügung. Seit letzten Herbst ist Charles Cantieni neuer Chefredaktor.

■ Nach Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmwirtschaft sind in Wien insgesamt 22 österreichische Spielfilme im Jahre 1961 erstaufgeführt worden. 23 abendfüllende Filme, davon 16 Farbstreifen, wurden während des vergangenen Jahres in Österreich und in der Bundesrepublik uraufgeführt. Insgesamt hat Österreich von 1946 bis 1961 357 Filme, darunter 123 Farbfilme, produziert.

■ Der Gesandte Großbritanniens beim Heiligen Stuhl, Sir Peter Scarlett, hat S. E. Mgr. Martin O'Connor, Präsident der Päpstlichen Kommission für Film, Radio und Fernsehen, 30 Dokumentar-Farbfilme überreicht über religiöses Leben, Kunst und kirchliche Bauten in England. Die Filme stellen eine Gabe der englischen Regierung zugunsten der neulich gegründeten vatikanischen Filmsammlung dar.

■ Vom 8. bis 13. Oktober 1962 wird, zum zweiten Mal, die «Filmwoche» Engelberg» für schweizerische Mittelschüler durchgeführt. Die Auswahl der Filme steht unter dem Thema «De l'enfance à la mort».

■ Das unter dem Protektorat des Weltbundes der CVJM stehende Internationale Institut Schloß Mainau führt vom 25. April bis 30. Mai 1962 seine achte Jugendbuch-Tagung unter dem Thema «Das Jugendbuch und die Massenmedien» durch. Anmeldungen sind zu richten an das Internationale Institut Schloß Mainau, (17 b) Insel Mainau (Bodensee), Deutschland.

■ Der Schmalfilmverleih A 7 A, rue Abbé Bovet, Fribourg, besitzt eine Kopie des französischen Films «Un missionnaire» von Maurice Cloche, mit deutschen Untertiteln.

**Cave se rebiffe, Le** (Herr mit den Millionen, Der) III–IV. Für reife Erwachsene

**Produktion:** Cité-Films Paris; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** Gilles Grangier, 1961; **Buch:** A. Simonin, M. Audiard, G. Grangier, nach einem Roman von Albert Simonin; **Kamera:** L. Page; **Musik:** F. Lemarque und M. Legrand; **Darsteller:** J. Gabin, M. Carol, B. Blier, G. Leclerc, F. Villard u. a.

Ein nicht gerade skrupelhafter Finanzmann, ein geschäftstüchtiger Auto-Occasionshändler und ein zufolge der Abolution erwerbslos gewordener Bordellbesitzer versuchen wieder zu Geld zu kommen. Da der Autohändler mit einer Frau tändelt, deren Mann – ein Graveur ohne Stelle – schon für einen Falschmünzer gearbeitet hat, wollen sie sich auf den Druck von Banknoten verlegen. Dazu brauchen sie aber die fachmännische Mitarbeit eines erfahrenen Banknotenfälschers, der sich in Südamerika zur Ruhe gesetzt hat. Nach anfänglichem Zögern ist dieser bereit, ins Geschäft einzusteigen, verlangt dafür aber gleich die Hälfte des Gewinns. Zum Ausgleich will das Gaunerkleeblatt hintenherum eine zweite Notenserie drucken. Der Graveur macht indes gemeinsame Sache mit dem Fälscher, in dem er nicht nur den Kollegen, sondern auch den wahren Meister bewundert. So lassen die Zwei die Drei als betrogene Betrüger leer dastehen und fliegen verrichteter Dinge (vorläufig) unbehelligt nach Südamerika. – Die nicht eben einfallsreiche Geschichte ist – mit dem zum Teil recht witzigen Dialog des Rotwelsch-Spezialisten Simonin – eine Komödie, zu der man den Sinn für unterschwellige Ironie und bloß angedeutete Pointen mitbringen muß. Sicher ist sie als schwereloses Spiel gemeint, bei dem es nicht etwa darum geht, die Gaunerei zu rechtfertigen. Immerhin gehörten die Bemerkungen über das stillgelegte Bordell, in dem die Bande ausgerechnet ihr Hauptquartier hat, nicht unbedingt zur geistigen Anreicherung, ebensowenig eine als geschmackloser Bildfang dienende Sequenz. Jean Gabin spielt den grandseigneurhaften Falschmünzer gewohnt souverän. Auch Bernard Blier gibt seiner Rolle so viel Leben und Gestalt, daß die Schauspielerei in sich zum amüsanten Zeitvertreib wird.

(Cf. Kurzbespr. Nr. 19, 1961)

---

**Lola** IV. Mit Reserven

**Produktion:** Rome-Paris-Film; **Verleih:** Cinévox; **Regie** und **Buch:** Jacques Demy, 1960; **Kamera:** R. Coutard; **Musik:** M. Legrand; **Darsteller:** A. Aimée, M. Michel, E. Labourdette, A. Scott, M. Lion u. a.

Die Widmung im Vorspann des Films an Max Ophüls weist auf eine gewisse Verwandtschaft hin. Die Schilderung mannigfaltiger Liebesbeziehungen in ineinanderverschlungenen und oft mehrfach verknüpften Episoden um die Tänzerin Lola und das spielerisch variierte Motiv der Bindung an die «erste Liebe» beschwören die Erinnerung an den melancholischen Fatalismus des Vorbilds. Was indes den Nacheifernden von jenem trennt, das ist die Kristallisierung des Menschlich-Allgemeingültigen, mit der Ophüls in seinen scheinbar völlig zeitgebundenen und ins geschmackliche Detail vernarrten Werken immer wieder überraschte, auf die wir hier aber vergeblich warten. Der Regisseur verleugnet nicht, daß er zur Generation der jungen Franzosen gehört. Die Poesie, mit der er einzelne Szenen gestaltet, beschwört er aus nüchterner Kulisse, und die Personen seines Films sind die Alltagsmenschen und ziellosen Sucher, die wir aus der Welt der «nouvelle vague» bereits kennen. Gleichzeitig betont er aber die Planlosigkeit eines Schicksals, das Menschen zueinander-, auseinander-, aneinandervorbeiführt, ohne ersichtlichen Grund der Sehnsucht des einen Erfüllung schenkt und der des andern nicht, so überdeutlich, daß man bereits von Kolportage sprechen muß. Sollte damit allerdings eine Parodie gemeint sein, wie das etwa behauptet worden ist, so fehlt es offensichtlich an der konsequenten Durchführung. Man kann anderseits nicht übersehen, daß Demy hier manche der von andern jungen Franzosen eben noch schockierend und effektbetont eingesetzten ungewohnten Gestaltungsmittel bereits diskreter handhabt, in einen weitgehend geschlossenen Stil integriert hat. Weil aber dem Film gerade die herausfordernde Direktheit fehlt, er anderseits auch nicht die atmosphärische Dichte seines Vorbildes erreicht, wirkt er im Ganzen ziemlich blutarm. Daß von einer ethischen Fundierung kaum die Rede sein kann, braucht nach dem Gesagten nicht besonders hervorgehoben zu werden. (Cf. Kurzbespr. Nr. 17, 1961.)

A. Z.
LUZERN

# UNE AUSSI LONGUE ABSENCE

(Noch nach Jahr und Tag)

Dieser Film schildert den nervenaufreibenden Kampf einer Frau um das Erinnerungsvermögen eines Mannes, den sie für ihren verschollenen Gatten hält.

| | |
|---|---|
| Idee und Drehbuch: | Marguerite Duras (Drehbuchautorin von «Hiroshima mon Amour») |
| Regie: | Henri Colpi (ehemaliger Cutter von Alain Resnais) |
| Stars: | Alida Valli<br>Georges Wilson |
| Auszeichnungen: | GOLDENE PALME von Cannes 1961<br>PRIX LOUIS DELLUC 1961<br>PRÄDIKAT BESONDERS WERTVOLL |

MONOPOL·FILMS·A·G·ZÜRICH
50
JAHRE